



Unabhängige Wählergemeinschaft Kösching - Kasing - Bettbrunn **Nein zur "Fohlenweide"!** **Abstimmung am Sonntag, 24. Juni 2012**

Es ist eine historische Weichenstellung!

Die Bebauung des Fortberges wird für Kösching mehr Probleme produzieren als sie löst. Bei den Unabhängigen Wähler gibt es eine breite Basis die sich gegen die Bebauung weiterer Teile des Fortberges ausgesprochen hat. Insbesondere in dieser massiven Weise.

Wichtig ist momentan, dass die Köschinger die Tragweite der anstehenden Entscheidung erkennen. Sollte die Abstimmung zugunsten einer Bebauung erfolgen, dann wird sich Kösching in einem kaum vorstellbaren Maße verändern.

Aus unserer Sicht ist deshalb der Bürgereinscheid unumgänglich. Er schafft Klarheit im demokratischen Gefüge. Danach ist Akzeptanz angesagt.

Köschings Zukunft und Lebensqualität hauptsächlich über die Ausweisung von Bauland zu definieren ist uns zu kurz gegriffen. Man muss alle damit im Zusammenhang stehenden Fragen aufgreifen, bis hin zu ganz banalen wie dieser: "Können wir die Marktstraße künftig nur noch mit Verkehrslotsen überqueren?"

Der falsche Standort!

Läge die "Fohlenweide" im Westen vom Ortskern, würden wir kaum Worte darüber verlieren. Aber, die bauliche Entwicklung von Kösching so massiv in östlich gelegenen Bereichen voranzutreiben, ist unverantwortlich. Allein schon aus Gründen der Verkehrsabwicklung. Eine Tatsache, mit der sich die CSU bisher nur halbherzig auseinandersetzt. Die Behauptung: "Wer hier einmal wohnen wird, wird den Ortskern großräumig meiden" gehört ins Reich der Märchen und Fabeln. Jeder der sich ins Auto setzt entscheidet so, wie es für ihn gerade passend ist. Nämlich auf dem Weg zur Mittelschule, zum Kindergarten, zum Einkaufen, zur Autobahn oder zu Audi. Vor allem auch dann, wenn man mehrere Vorhaben miteinander verbinden will. Aber die Verkehrsanbindung ist nicht der einzige Grund das Baugebiet um den Fortberg abzulehnen. Der Standort ist mehrfach problematisch.

Gründe gegen die Bebauung

- Festplatz
- Freibad
- Naherholungsbereich
- Betonwerk
- Verkehrsbelastung im Ortskern
- Lärmschutzvorkehrungen
- schwierige Geländestruktur
- Schulweg Anbindung

Jeder der hier genannten Punkte zieht eine ganze Reihe kritischer Fragen nach sich, die noch nicht einmal ansatzweise diskutiert wurden. Dabei sind bisher auch Finanzierungsfragen ausgeklammert worden die den Markt Kösching, also die Allgemeinheit, betreffen.

Was für ein Vorteil sollte sich daraus ergeben, wenn der Markt Kösching mit den Einnahmen aus dem Grundstücksverkauf (Fohlenweide) für ein oder zwei Jahre einen ausgeglichen Haushalt vorlegen könnte, in den darauf folgenden 5 Jahren aber ein Vielfaches davon in die Infrastruktur rund um die Fohlenweide stecken müsste?

Der Vorteil ist momentan darin zu erkennen, dass die CSU mit dem Argument >hervorragend zu wirtschaften< beim bevorstehenden Kommunalwahlkampf antreten will.

Immer dasselbe Spiel!

Die Köschinger CSU dominiert seit Jahren in Bulldozer-Manier den Gemeinderat und macht alle Argumente platt, die außerhalb ihres Meinungsspektrums liegen. Wird die CSU beim Regieren gestört, wie z.B. bei der Friedhofsplanung oder jetzt bei der Fohlenweide, dann reagiert sie mit Verunglimpfungen, mit taktischen Spielchen und mit der Verbreitung von Katastrophenstimmung.

Da wird mit Begriffen wie "Neid und Missgunst" um sich geworfen, da gibt es einen "Rumpfgemeinderat" (immerhin 9 Personen) dem die CSU am liebsten die

**beständig
bürgernah**



Unabhängige Wählergemeinschaft Kösching - Kasing - Bettbrunn **Nein zur "Fohlenweide"!** **Jede Stimme zählt**

Unzurechnungsfähigkeit bescheinigen würde, da verlassen ganze Familienverbände, wahrscheinlich scharenweise, Kösching, und der Bauland Quadratmeterpreis von 400 €, egal wer ihn erfunden hat, wird ständig wie die Sau durchs Dorf getrieben.

Ähnliche Szenarien wurden von der CSU auch schon bei der Friedhofsplanung heraufbeschworen. Die sind aber bis heute nicht zur Realität geworden.

Unsinn von "Neid und Missgunst" zu reden!

Erinnern wir uns: bei der Friedhofsplanung wurde von der CSU stets dringender Handlungsbedarf signalisiert. "Ohne die Fläche an der Kasinger Str. und sofortigem Baubeginn würde das Bestattungswesen in Kösching ultimativ zusammenbrechen", hieß es. Nichts davon ist bisher eingetreten.

Ebenfalls in der höchsten Dringlichkeitsstufe der Köschinger CSU befindet sich nun das Baugebiet um den Fortberg.

Doch ganz so dringend kanns nicht sein mit dem Baulandmangel. Denn bei der Planung für die Lindenstraße (Friedhofserweiterung) wurde den dortigen Grundstückseigentümern angedroht, das gesamte Gebiet aus dem Bebauungsplan herauszunehmen, wenn bestimmten Erwartungen nicht nachgegeben wird.

Gerettet haben die Unabhängigen Wähler das Baugebiet Lindenstraße. Und man höre und staune: ganz ohne "Neid und Missgunst" gegenüber den Grundstückseigentümern.

Wo waren denn damals die jetzt von der Köschinger CSU so hoch gehaltenen Ideale? Oder gings dabei nicht um Bauland für Bauwillige?

Diese Frage hätten wir gerne - noch vor dem Bürgerentscheid - beantwortet bekommen.

Würde die CSU alle Fakten zur "Fohlenweide" in die Waagschale legen, dann käme sie zu einem ähnlichen Ergebnis wie die Unabhängigen Wähler.

Aber es schwingen wohl zu viele Eigeninteressen mit. Andererseits hieße das, aus der Perspektive einer "absoluten Mehrheit", etwas zu revidieren. Aber das ist für viele in der CSU seit Jahren undenkbar.

Ist Bauland wirklich Mangelware?

Sogar in Baugebieten die vor 20 Jahren ausgewiesen wurden gibt es zum Teil noch große Baulücken. Auch im Eixelberg V stehen noch viele Flächen leer.

Bauland steht auch im Ziegelsgrund II, in der Wolfsdrossel V und an der Lindenstraße zur Verfügung.

Einer Ausweisung von Bauland im Westen Köschings, z.B. am Lentinger Feld (rechts des Hepberger Weges) steht nichts im Wege!

Es hat schon immer Flächeneigner und Landwirte gegeben, die Bauland verkauft haben. Warum sollte gegenüber diesen Bürgern Neid und Missgunst vorherrschen, nur weil sie Bauland zu verkaufen haben?

In Innerort böten sich für viele junge Köschinger Familien gute Möglichkeiten günstig zu bauen. Es gibt Freiflächen und Leerstände im Ortskern, die günstig zu sanieren oder zu bebauen wären, weil hier die Preise pro Quadratmeter noch entschieden niedriger sind als in Neubaugebieten. Im Ortskern könnte man damit Wohnkultur schaffen die kein Neubaugebiet bieten kann.

Bauliche Großprojekte im Innerort mit 6/8/10 Wohneinheiten auf Plätzen wo vorher Scheunen oder Einfamilienhäuser standen, bringen aber noch mehr Verkehr ins Zentrum. Doch das ist laut CSU alles unbedenklich, denn wir haben ja bald eine Umgehungsstrasse.

Damit Sie Bescheid wissen!

Die Befürworter des "Baugebietes Fohlenweide" müssen beim Bürgerentscheid mindestens 20 % aller Wahlberechtigten Stimmen auf sich vereinen. Das wären knapp 1400 Ja-Stimmen.

Alle, die gegen die Bebauung der Fohlenweide sind, sind trotzdem aufgefordert zur Abstimmung zu gehen, denn, nach unserem Beispiel, ist die "Bebauung Fohlenweide" schon mit 1401 Nein-Stimmen gestoppt. Es zählt also dann die einfache Mehrheit!!

**beständig
bürgernah**